



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

21. März 2010

Judica
hr1 - 8:40 Uhr

Stille macht Sinn

I

Manchmal sehne ich mich so nach Stille! Einfach nichts hören. Keinen Lärm. Auch keine Musik. Einfach nichts. An manchen Tagen macht es mich fertig, dass ich die Hektik und den Lärm einfach nicht loswerde. Zum Beispiel dieser Freitagnachmittag. Es hatte mich schon über Mittag genervt, dass aus allen unseren Zimmern unterschiedliche Musik kam. Und zwar laut. Aus den zwei Türen unserer großen Kinder quoll eine Mischung aus Popsongs und Rockstücken. Aus der Küche ruhige geistliche Lieder. Aber wegen der Beschallung von oben auch ziemlich laut. Ich war unter Druck, weil die Diskussionsrunde für unsern Bibelkreis noch nicht vorbereitet war. Vor dem Wochenende mussten alle noch irgendwas ganz dringend erledigen. Also alle ins Auto. Streit um das Radioprogramm. Lautes Palaver, was wir wo zuerst erledigen sollten. Ein Beinahe-Zusammenstoß an der Ecke, wo ich sowieso schon nicht gern links abbiege, und das erschrockene Geschimpfe hinterher. Eigentlich schön blöd, dann in die Stadt zu fahren, wenn alle es tun. Wie erwartet war kein Parkplatz zu finden. Also wollten die Kinder eben schnell an der Straße raus. Die Baustelle war mir neu und der Presslufthammer so laut, dass wir unsere gegenseitigen Absprachen nicht richtig verstehen konnten. Hinter mir fing es an zu hupen. Schnell raus, die Türen knallten zu, und ich fuhr weiter. Also klingelten unsere Handys in der nächsten halben Stunde ungefähr ein Dutzend Mal. Im Supermarkt stockte es an der Kasse. Die Karte einer Kundin funktionierte nicht. Die Kassiererin klingelte erst, dann schrie sie direkt an meinem Ohr vorbei „Storno!“ in den Laden. In diesem Augenblick bekam ich das Gefühl, gerettet werden zu müssen, aus in einer übermächtigen Lawine von Geräuschen.

Stille ist ein seltener Luxus geworden. Wer kennt das noch, echte Stille? Vielleicht Mönche und Nonnen hinter dicken Klostermauern. Vielleicht Meditationsgurus auf Lanzarote.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

21. März 2010

Judica

hr1 - 8:40 Uhr

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

Die Welt ist laut. Überall Straßenlärm, Baustellen, Industrieanlagen, Flugzeuge und die allgegenwärtigen Telefone. Wir leben in einer großen akustischen Umweltverschmutzung. Aber der Lärm kommt gar nicht nur von draußen. Privat geht es ebenfalls laut zu. Sogar freiwillig. Da sind Leute die Woche über in den automatisierten Hallen und Maschinenparks, und am Wochenende in Konzerthallen mit 200.000 Watt für die Beschallung. Das nennen sie dann Wochenende. Hier Berufshektik, da Familienstress. Und dazwischen die vielen Leute, die ihre dauernd verstöpselten Ohren mit mp3s zu-dröhnen.

Ruhe? Fehlanzeige. Stille? Was ist das?

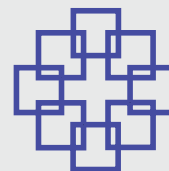
Aber was fehlt einem eigentlich, wenn die Stille fehlt?

II

„Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen“, schrieb Blaise Pascal, der französische Naturwissenschaftler und Philosoph im 17. Jahrhundert. Von welchem Unglück sprach er? Vielleicht von dem, was auch Alexander Mitscherlich, ein deutscher Psychoanalytiker, 1950 wahrnahm. Er sah den Menschen als hibbeliges Elementarteilchen, das „sich nicht mehr als geschichtliches Wesen kennt, sondern nur als punktuelles, augenblicksbezogenes Triebwesen“. Verliere ich also ohne Stille das Gefühl für die Bedeutung der Dinge um mich her? Verliere ich das Gefühl für mich selber? Werde ich sogar manipulierbar?

In der Stille sind mir schon viele überraschende Gedanken gekommen.

Als vor einigen Jahren die sogenannte „Vogelgrippe“ ausbrach, hieß es, das sei eine Pandemie. Also eine gefährliche, weltweite Epidemie. Meines Wissens hatte die Vogelgrippe dann zum Schluss weltweit 250 Menschen auf den Gewissen. Schrecklich



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

21. März 2010

Judica

hr1 - 8:40 Uhr

Pastor **Thomas Zels**

Freie evangelische Gemeinde Limburg

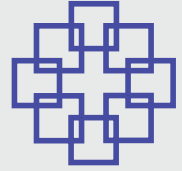
genug, wie auch jeder Einzelne, der an der Schweinegrippe gestorben ist. Aber die normale Grippe tötet jedes Jahr weltweit ungefähr eine halbe Million Menschen. Das stille Nachdenken darüber nahm mir die Angst.

Oder der Klimawandel. Allgegenwärtig auf allen Kanälen. Es ist unbestritten, dass unser Klima sich verändert. Mir ist aber erst in der Stille klar geworden, wie umstritten die Ursachen sind. Viele ernsthafte Wissenschaftler führen den Klimawandel gar nicht auf den CO₂-Ausstoß der industrialisierten Menschheit zurück, sondern weisen auf die Parallelen hin zwischen Sonnenaktivität und Erderwärmung. Dass es auch andere Meinungen zum Klimawandel gibt, ist mir erst aufgefallen, als ich die Ruhe hatte, mich damit zu beschäftigen. Nur so kann ich anfangen, mir eine begründete Meinung zu bilden. Natürlich bleibt es sinnvoll, die Umwelt zu schützen.

Menschen sollten in der Lage sein, Zeit mit sich selbst zu verbringen, sonst entleert sich ihr Leben unmerklich. Trotz der vielen Aktionen. Das Gefühl für den Sinn des Ganzen geht verloren.

Die kanadische Soziologin Rhonda McEwen hat das Kommunikationsverhalten von Jugendlichen untersucht. Sie sagt, dass viele Jugendliche mit ihren elektronischen Geräten einen so dichten Kokon aus Geplapper um sich gesponnen haben, dass sie nicht mehr wissen, was Alleinsein bedeutet. In Kanada war es über Generationen hin üblich, die Sommerferien in der Einsamkeit der Natur zu verbringen. Das ändert sich laut der Soziologin gerade dramatisch. Sie schreibt: „Die Teilnehmer meiner Studie fühlten sich allesamt sehr unbehaglich, wenn sie raus in die Natur fuhren. Wenn es dort kein Internet und keinen Handyempfang gibt, denken sie: ‚Was zum Teufel soll ich hier?‘ Also fahren sie einfach gar nicht mehr hin.“

Wie kann man den Wert der Stille wiederentdecken? Wie kann jemand ermutigt werden, sich auf das Abenteuer mit sich selber einzulassen?



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

21. März 2010

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

Judica
hr1 - 8:40 Uhr

III

Still werden ist für viele richtig schwer. Wenn die äußeren Reize wegfallen, wird die innere Unruhe oft um so lauter. Manch einer wird kribbelig, wenn es ruhig um ihn wird. Trotzdem lohnt es sich. Es lohnt sich vor allem, weil wir in einer Zeit leben, die zu viel Wert auf Äußerlichkeiten und Materielles legt. In einem Text las ich dies:

Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien,

mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit,

mehr Wissen, aber weniger Urteilsvermögen,

mehr Experten, aber größere Probleme.

Wir rauchen zu stark und trinken zu viel,

wir lachen zu wenig, fahren zu schnell, regen uns zu schnell auf,

gehen zu spät schlafen, stehen zu müde auf;

wir lesen zu wenig, sehen zu viel fern, beten zu selten.

Wir haben unsern Besitz vervielfacht, aber unsre Werte verkleinert.

Wir wissen, wie man den Lebensunterhalt verdient, aber nicht mehr, wie man lebt.

Wir kommen zum Mond, aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn.

Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns.

Wir machen größere Dinge, aber nicht bessere.

Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

Wir haben gelernt, schnell zu sein, aber wir können nicht warten.

*Es ist die Zeit der leichten Profite und der schwierigen Beziehungen,
der schöneren Häuser und des zerstörten Zuhauses.*

Es ist die Zeit der Pillen, die alles können:

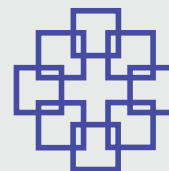
sie erregen uns, sie beruhigen uns, sie töten uns.

*Es ist die Zeit, in der es wichtiger ist, etwas im Schaufenster zu haben,
statt im Laden,*

*wo moderne Technik einen Text wie diesen
in Windeseile in die ganze Welt tragen kann,*

und wo man die Wahl hat:

das Leben zu ändern – oder den Text zu löschen.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

21. März 2010

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

Judica
hr1 - 8:40 Uhr

Verschiedene christliche Kirchen, Werke und Einrichtungen haben das Jahr 2010 zum Jahr der Stille erklärt. Damit soll der Wert der Stille wieder bewusst gemacht werden. Und es werden mit dieser Initiative auch Hilfen angeboten, die es dem Einzelnen möglich machen, zur Stille zu finden.

Wie wäre es zum Beispiel, sich zu einer bestimmten Zeit am Tag fünfzehn Minuten zu nehmen für das Unsichtbare. Für die Dinge, die hochkommen, wenn alles andere abgeschaltet ist. Oder Zeit für Gott. Einfach mal schauen, was dann passiert. Wie wäre es, wenn ich mir dazu einen Ort in der Wohnung suche, zum sitzen oder stehen? Vielleicht stelle ich mir dort ein Kreuz hin, oder ein anderes Zeichen für Gottes Gegenwart und Liebe. Vielleicht lege ich meine Bibel dorthin und lese sie dann. Vielleicht gestalte ich mir einfach einen schönen und ruhigen Blickfang. Es ist jedenfalls erstaunlich, was alles passiert in einer Zeit ohne Druck und Erwartungen.

Das Wort Stille kommt vom althochdeutschen stilli, und bedeutet so viel wie bewegungslos, geräuschlos. „Stille“ leitet sich von „stillen“ ab, weil der Säugling beim Trinken ruhig wird. Warum wird er das? Weil er alles hat, was er braucht. Nahrung und Liebe. Halt und Heimat. Vielleicht sagt deshalb der alte König David in seinem Psalm 131:

*Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden
wie ein kleines Kind bei seiner Mutter;
wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.
Hoffe auf den HERRN, von nun an bis in Ewigkeit!*